

Abstand lässt Kirchen schrumpfen

SICHERHEITSKONZEPTE Seit Montag dürfen die Kirchen wieder Gottesdienste anbieten. Das wird aber nicht überall der Fall sein, sagt zum Beispiel der Coburger Dekan Stefan Kirchberger: Viele Pfarrer gehören selbst zur Risikogruppe.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **SIMONE BASTIAN**

Coburg – Für viele katholische Gläubige ist es eine reflexhafte Handlung, wenn sie die Kirche betreten: Sie tauchen die rechte Hand in ein Gefäß mit Weihwasser und bekreuzigen sich. Derzeit nicht. Die Weihwasserbecken sind leer; wenn, steht Desinfektionsmittel bereit.

Seit Montag dürfen wieder Gottesdienste gefeiert werden. Die Lautertaler haben das gleich genutzt, und in Coburg fand am Montag ein Gottesdienst zum Beginn der neuen Stadtrats-Wahlperiode statt.

„Es ist schon seltsam, wenn man sich mit Mundschutz gegenübersteht“, sagt Dekan Stefan Kirchberger, einer der Zelebranten des ökumenischen Gottesdienstes in St. Moriz. Normalerweise erkenne er an den Gesichtern der Zuhörer, wie der Gottesdienst, wie die Predigt ankommt. Der Mund-Nasen-Schutz erlaube zwar Augenkontakt, aber „die Mimik fehlt. Und damit der gesamte Mensch und die Gemeinde.“

Doch an diese Normalität werden sich Pfarrer und Gläubige vorläufig gewöhnen müssen. „Das Sicherheitskonzept hat einigermaßen funktioniert“, resümiert Kirchberger den Gottesdienst am Montag. „Die Besucher saßen schachbrettmusterartig“, bis auf die, die als Familienverband kamen. Auf Platzzuteilung will Kirchberger in St. Moriz auch weiterhin verzichten. „Man muss erwarten können, dass die Leute den Sinn der Vorschriften einhalten können – Erwachsene zumal.“

Platzwahl und Glaube

Abgesehen davon würden die Gläubigen auch sonst ihre Plätze sehr bewusst wählen – weiter hinten oder weiter vorn. Normalerweise, sagt Kirchberger mit einem Schmunzeln, bleibt die erste Reihe frei; ein großer Teil der Gemeinde sammle sich zwar im vorderen Bereich des Kirchenschiffs, aber viele würden weiter hinten ihren Platz suchen. „Das ist auch ein Ausdruck dessen, was man im Gottesdienst sucht.“

70 Personen dürfen nach dem Sicherheitskonzept einen Gottesdienst in St. Moriz besuchen.

„Es ist uns erlaubt, Gottesdienst zu feiern. Aber wir müssen es nicht.“

STEFAN KIRCHBERGER
Dekan



Dekan Stefan Kirchberger in St. Moriz: Viele Stühle müssen beim Gottesdienst leer bleiben, so verlangt es das Sicherheitskonzept. Im Dekanatsbüro verteilt Martina Hanisch Desinfektionsmittel an die Gemeinden. Detlev Bilek, Wolfgang Freigang und Birgit Wagner bereiten das Gemeindezentrum der Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde in Scheuerfeld für Gottesdienste vor (Foto unten rechts).

Fotos: Simone Bastian (2), privat

Das entspreche in etwa der Zahl der Gläubigen, die sonst, vor der Corona-Krise, in den Sonntagsgottesdiensten kamen, sagt Kirchberger. Auf Anmeldung zu Gottesdiensten, wie es die katholischen Gemeinden praktizieren, will er verzichten. „Wir achten auf Sicherheit: Niemand muss die Türklinken berühren, man kann Abstand halten, man muss Mundschutz tragen, die Zahl der Personen ist begrenzt, die Veranstaltung ist kurz.“ Auf Abendmahl werde verzichtet. „Wenn das alles umgesetzt ist, haben wir alles getan, um sicher zu feiern.“

„Ein steriles Abendmahl ist ein Widerspruch in sich“, begründet Kirchberger die vorläufige Aussetzung. „Es gibt sogar Gemeinden, die den bevorstehenden Sonntag Cantate nicht feiern, weil Singen nicht vorgehen ist.“ Dabei gehe es an diesem Sonntag gerade darum.

Es ist die Entscheidung der Gemeinden, wann und wo sie Gottesdienste feiern. Manche Pfarrer gehören zur Risikogruppe, gibt der Dekan zu bedenken. Auch lassen sich nicht an allen Gottesdiensten die Schutzkonzepte umsetzen. Manche Kirchen seien schlicht zu klein oder die Durchgänge zu eng.

Katholiken wollen Anmeldung

„Durch die Abstandsregelungen schrumpfen die Kirchen“, sagt auch Peter Fischer, Pfarradministrator für den Seelsorgebereich Coburg. In Rödentel und in St. Augustin werden sich die Gläubigen Fischer zufolge anmelden müssen, wenn sie zum Gottesdienst kommen wollen. Das entspricht den Vorgaben des Erzbistums Bamberg (siehe Infokasten).

Wie viele Menschen die Gottesdienste besuchen werden, lasse sich schwer abschätzen, meint Fischer: „Für manche ist es

selbstverständlich zu kommen. Andere sind zögerlich. Die einen, weil sie sich gefährdet sehen, die anderen, weil sie keinen Gottesdienst mit Mundschutz wollen. Wie soll man denn da singen?“

Gottesdienste sind erlaubt, aber mehr auch nicht. Die Fronleichnamprozessionen werden nach Lage der Dinge nicht stattfinden, sagt Fischer. „Schade, denn damit sind auch viele

Pfarrfeste verbunden. Aber es geht einfach nicht!“

Gottesdienste nach Bedarf

In der Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde in Scheuerfeld wurden am Dienstagnachmittag Stühle gestellt, um den Kirchenraum dem Schutzkonzept entsprechend zu gestalten. 40 bis 50 Personen werden im Gemeindezentrum Platz finden, schätzt Sebastian Thierfelder, Pastor der Baptistengemeinde. Die etwa 120 Gemeindeglieder wurden schon informiert, dass sie sich anmelden sollen, wenn sie zum Gottesdienst kommen wollen. „Je nach Rückmeldung werden wir dann einen oder zwei Gottesdienste anbieten, so dass alle, die kommen wollen, auch die Möglichkeit dazu haben“, sagt Thierfelder. „Dementsprechend steht auch noch nicht fest, ob der Gottesdienst wie gewohnt um 10 Uhr oder um 9.30 Uhr und 11 Uhr beginnt.“

St. Augustin

Gottesdienste Am Sonntag, 10. Mai, werden um 10, 11.30 und um 18 Uhr Eucharistiefiern in St. Augustin stattfinden.

Anmeldung ist möglich unter der Telefonnummer 0 95 61/88 35 52 zu folgenden Zeiten: Donnerstag, 7. Mai, 18 bis 20 Uhr; Freitag, 8. Mai, 10 bis 12 Uhr.